

wird von D. so erläutert: अवभृथेष्वपोपांश्चैव चरन्ति । अथ वा नीचैर-  
स्मिन्यज्ञपात्राणि दधतीति. Der Avabhṛtha wird bald als eine Ab-  
waschung der beim Somaopfer gebrauchten Gefässe, bald als  
ein Bad des Opfernden und seiner Gattin beschrieben. Für  
das Letztere vrgl. z. B. Rām. Kishk. 22, 32. Gorr. अस्मिन्नवभृथे  
स्नातः किं त्वं पत्न्या मया विना. — Die Schlussworte im Nir.  
scheinen mir nicht ächt zu sein. D. meint, sie sollen be-  
deuten, dass nicunkuṇa mit nicumpuṇa erklärt sei; ich halte  
dieselbe für eine Randerklärung zu nīcāir asmin kvaṇanti.

V, 19. I, 18, 5, 2. — v. 1. «Morgens bringt der Frühaus-  
gehende (Indra) Reichthum, ihn bemerkend gibt (der Fromme)  
Gegengaben. Damit mehrt er seinen Stamm, sein Leben und  
kräftig steht er in Blüthe des Besitzes. 2. Schöne Heerden  
hat er, schönes Gold, schöne Rosse, grosse Kraft gibt ihm  
Indra — ihm der dich, o Morgendlicher, mit Gütern fängt,  
wie den Vogel (D.) mit der Schlinge.» padi bedeutet wohl ein  
bestimmtes Thier; dieses Wort und mukshīgā sind ἄπ. λεγγ.

6. X, 2, 11, 24. pādu und busa lassen sich nicht weiter  
nachweisen. Dieses scheint Dunst, Nebel zu bezeichnen; jenes  
könnte Tritt, Schritt heissen: sein Tritt wird des Schmucks  
nicht entkleidet.

V, 21. I, 15, 12, 18. Sāj. z. d. St. spricht ausführlich über  
die Verschiedenheit der Wortabtheilung in mā sakṛt bei J. und  
dem Verf. des Padapāṭha, sowie über die des Sinnes, je  
nachdem man unter vṛka einen Wolf oder den Mond ver-  
stehe. Dass J.s Auffassung nichts tauge wird jeder erkennen,  
der nicht einen tieferen Schriftsinn (wie D. zu I, 16 गम्भीरपदार्थो  
हि वेदः) beim Veda annimmt. Der Ausleger konnte auf solche  
Einfälle geführt werden durch unberechtigte Zusammenschrei-  
bung von mā sakṛt und Vergleichung mit v. 1. Unser Vers  
erzählt wohl nichts weiter als die Bedrohung durch einen  
Wolf; es konnte nun etwa die Errettung durch göttliche Hülfe  
folgen, der Vers ist aber seinem Zusammenhange entrissen.  
Ob prshtjāmajī wirklich «rückenkrank» bedeuten könne, ist  
mir sehr zweifelhaft wegen der Verschiedenheit der Schrei-  
bung; auch das Gleichniss wäre unglücklich; ich wüsste in-  
dessen keine andere Erklärung an die Stelle zu setzen.

8. I, 17, 2, 16. vrgl. I, 14. 3, 8. — 16, 7, 8. X, 3, 10, 13.